



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

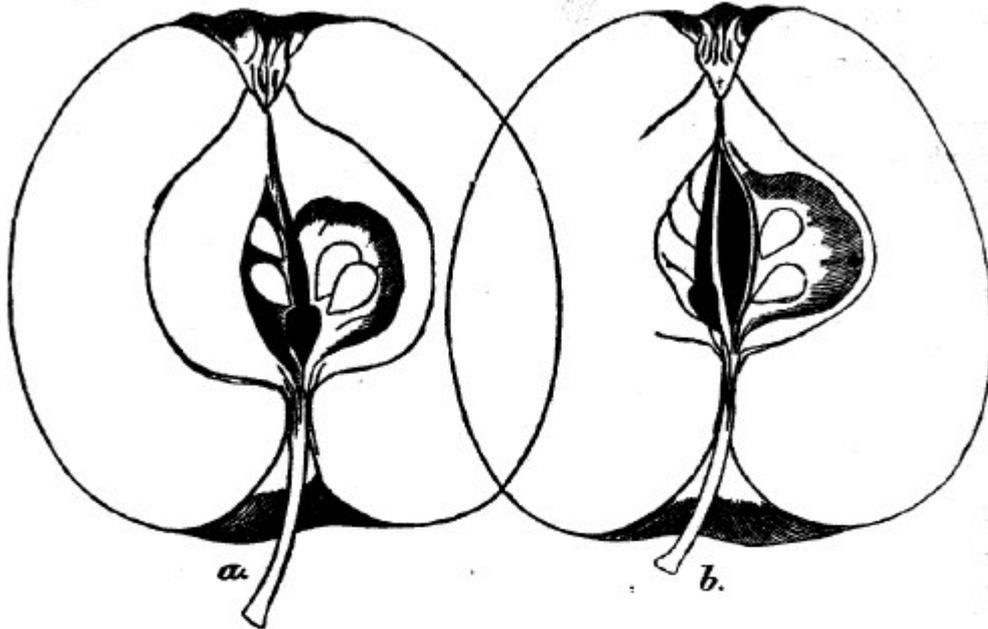
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Prinz von Oranien, (Prince d'Orange).

In meinem Boden oft nur *†, in feuchteren Jahren **†, Novbr. bis Febr.

Heimath und Vorkommen: Nach den Annales III, S. 5, ist die Frucht erzogen um 1849 von Herrn Loisel, correspondirendem Mitgliede der Commission Royale de Pomologie in Belgien, der sie am angeführten Orte beschrieben und abgebildet hat und sagt, daß er sie nach der bekannten historischen Person, deren Namen sie trage, benannt habe. Der Baum trug zuerst 1851 und wird von Loisel eine sehr anlockende Abbildung von der Frucht gegeben. Nach der in den Boskooper Fruchtarten S. 24 gegebenen Bemerkung, daß der obige Apfel der Mantapfel sei, wie denn auch im Niederländischen Baumgarten, bei Abbildung des Mantapfels Tafel 24, Nr. 65, Prince d'Orange nur als Synonym des Mantapfels aufgeführt wird, kann ich nicht mehr zweifeln, von der Société van Mons die Sorte ächt erhalten zu haben, die ich sonst in der gegebenen Abbildung kaum gesucht hätte; nur ist es ein Irrthum, daß die Sorte dem Mantapfel gleich sei, und gleicht nur stark dem zwar sehr ähnlichen, aber kleineren Diel'schen Edlen Prinzessinapfel, von dem die Frucht etwa gefallen ist. Die Beschreibung in den Annales paßt auf meine Frucht noch mehr, als die Abbildung, die 3" breit und hoch, in dem einen Exemplare zur Walzenform geneigt, in dem andern konisch, stark zugespitzt und in beiden brilliant und ziemlich grell, kurz abgesetzt, carmosinroth gestreift ist, während die Beschreibung nur sagt, daß die Schale an der Sonnenseite legerement enpourprée sei. Ich gebe hier die Beschreibung

nach den wiederholt erbauten Früchten selbstständig. Es ist aber wohl möglich, daß die Frucht in meinem zu trocknen Garten mit Lehmboden nur ihren rechten Boden nicht hat, und in einem feuchteren Boden größer und schöner ausfallen wird. Ich habe wenigstens 1866 an dem in meinem Boden kleinen, unansehnlich gefärbten und nur mit * † zu bezeichnenden Taubenapfel von St. Louis das Beispiel gehabt, daß derselbe 1866 in dem feuchteren Sulinger Boden reichlich zwei Mal so groß, lachend schön gefärbt und in Güte fast ** † † ausgefallen war, so daß man beide Früchte, neben einander gelegt, nicht für dieselbe Sorte hätte halten sollen. Es zeigte sich wenigstens schon 1866, wo es im Juli, August und September viel regnete, daß der Obige zwar nicht größer, aber im Geschmache gewürzter und edler geworden war, als in dem trockenen Jahre 1865. Eine Bereicherung der Pomologie ist der Obige nicht.

Literatur und Synonyme: Annales III, S. 5. Prince d'Orange (Loisel). Der Bericht der Société van Mons 1857, S. 141, hat über die Frucht kurze Bemerkungen. Sonst finde ich sie nirgend.

Gestalt: Ziemlich walzenförmig, gegen $2\frac{1}{2}$ " breit und $2\frac{1}{4}$ " hoch. Der Bauch sitzt nur etwas mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt und stark abstumpft. Nach dem Kelche nimmt sie noch bemerklich stärker, doch nicht in allen Exemplaren zugespitzt ab und ist noch stark abgestumpft.

Kelch: langgespitzt, geschlossen, steht in die Höhe und sitzt in etwas weiter, bei den zugespitzten aber enger, ziemlich flacher Senkung mit Falten und unbedeutenden Rippchen umgeben. Ueber die Frucht laufen etwas kantige Erhabenheiten flach hin.

Stiel: holzig, $\frac{3}{4}$ bis 1" lang, sitzt in weiter, tiefer, trichterförmiger, rostfreier Höhle.

Schale: fein, glatt, etwas glänzend. Die Grundfarbe ist vom Baume etwas gelblich grün, später gelb, oder bleibt selbst, wenn die Frucht schon mürbe ist, noch stellenweise grün. Ueber den größten Theil der Oberfläche und besonders auf der Stielwölbung, ist die Frucht mit ziemlich vielen, kurzabgesetzten, etwas matten Carmosinstreifen sanft gezeichnet und an besonnteren Stellen dazwischen noch leichter roth überlaufen, mehr nach der Schattenseite hin nur punktiert. Punkte sehr fein, wenig bemerklich, erscheinen in der Röthe nur als ganz feine, hellere Stippchen. Einige Regenflecke finden sich. Der Geruch ist stark und gewürzt.

Das Fleisch ist gelblich, fein, saftreich, mürbe, von gewürztem, nur schwach weinartigem, edlen Zuckergeschmacke, in dem er dem Edlen Prinzessinapfel sehr ähnlich ist, so daß die Frucht, wenn sie nicht bei mehr Größe noch sehr merklich besser wird, neben dem Alantapfel und Edlen Prinzessinapfel entbehrlich ist.

Das Kernhaus ist etwas offen, einzeln ziemlich geschlossen. Die geräumigen, oft etwas ausgeblühten Kammern enthalten viele schwarzbraune, kleine, spizeiförmige Kerne. Die Kelchröhre ist ein kurzer Kelch.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigte in dem warmen Jahre 1865 schon Ende Oktober, 1866 im November und hält sich den Januar hindurch.

Der Baum, von dem ich eine noch junge Pyramide auf Johannisstamm habe, wächst gesund, doch gemäßig und trug bald. Auch die Vegetation bekundet wohl die Abkunft vom Edlen Prinzessinapfel. Sommertriebe etwas fein, olive mit schmutzigem, matten Braun nur leicht überlaufen, schwach oder nicht silberhäutig, nach oben wollig, zerstreut und fein punktiert. Blatt mittelgroß, rinnig, breiteliptisch oder elliptisch, leicht und meist stumpf gezähnt. Astenblätter pfriemenförmig. Augen ziemlich stark, auf flachen, sehr wenig gerippten Trägern.

Oberdieck.